

„Humor bewahren, soweit das möglich ist“

Jürgen B. Hausmann über das Corona-Jahr, sein neues Buch und Weihnachten - zum Fest kommt Traditionelles auf den Tisch

AACHEN/REGION. Das Corona-Jahr lässt natürlich auch einen Kabarettisten wie **Jürgen B. Hausmann** nicht unbewegt. Der Alltagswahnsinn in Zeiten des Lockdowns stand schon im Fokus seines letzten Bühnenprogramms „Nix Vi-rus“; und auch im jüngst erschienenen Buch des Aldorfers, „Von Frühjahr bis Neujahr, eigen bleibt nix, wie et war, wä?“ dreht sich (fast) alles um das kleine Virus, dass so große Probleme verursacht. Mit der Zeitung am Sonntag sprach Hausmann über seinen der Jahresrückblick.

Herr Hausmann, warum geht es in Ihrem Buch?
Jürgen B. Hausmann: In meinem Buch lasse ich das vergangene Jahr Revue passieren. Lustige Begebenheiten, ein paar denkwürdige Anekdoten, aber auch nachdenkliche Passagen vereinen sich zu einem heiteren, stellenweise auch besinnlichen Jahresrückblick. Ich beginne mit der Prinzenerzeit meiner beiden Kinder als Aldorfer Prinzenpaar. Das war ja noch vor dem Lockdown und die letzte wirklich unbeschwerte Zeit. Natürlich nehme ich auch mit viel Augenzwinkern den Corona-Alltag

sind mit dem „Trio Corona“ durch die Region gezogen, um den Menschen in Altersheimen eine Freude zu bereiten. Wir haben vor den Häusern oder auf den Höfen alte Schlagergespielt und lustige Geschichten und Witze erzählt und so die Senioren ein wenig aufgeheitert.

„Mir ist auf jeden Fall noch einmal klar geworden, dass es viele Dinge gibt, die wir für unentbehrlich oder unabdingbar halten, die wir aber eigentlich gar nicht brauchen.“

Jürgen B. Hausmann,
 Kabarettist

Lebens zu beschränken. Es wird einem noch mal bewusst, was man alles hat, und dass man vieles, was man unbedingt noch haben will, doch eigentlich gar nicht braucht.

Haben Sie vielleicht einen Ratschlag, wie man ein kleines bisschen besser durch die Coronazeit und die kommenden Wochen kommen kann?

Hausmann: Man sollte immer seinen Humor bewahren, so weit das möglich ist, und auch immer die heiteren Seiten sehen. Man kann sich zum Beispiel über den „Hantier“ mit den Gesichtsmasken aufregen – oder einfach darüber lachen, wenn man im Geschäft als Brillenträger mal wieder im Nebel steht.

Worauf freuen Sie sich eigentlich am meisten, wenn Corona vorbei ist?

Hausmann: Ich freue mich schon darauf, endlich wieder ohne Maske rausgehen zu können. Vor allem freue ich mich aber darauf, andere Menschen wieder frei, unbeschwert und enger zu treffen. Und ich möchte gerne mal wieder an die See fahren oder auch einen weiteren Urlaub machen. Mir ist in dieser Zeit zwar noch mal



Das Lachen nicht vergessen: Jürgen B. Hausmann zieht es vor, sich nicht über Corona-„Hantier“ zu ärgern.
 FOTO: GUIDO SCHRÖDER

bewusst geworden, dass **Hausmanns zu Haus an Weihnachten zu essen?** es ja gar nicht darauf ankommt, weit weg zu fahren. Aber einfach mal ein bisschen traditionell als Vorspeise meiner Schwiegereltern. Und unser Highlight, die Mitternachtsstühle, haben wir sogar noch vor der Art Amuse Gueule. Danach kommt Schweinefilet mit